

Zeitschrift: Eclogae Geologicae Helvetiae
Band: 7 (1901-1903)
Heft: 3

Artikel: Zur Entstehung der glarnerischen Alpenseen
Kapitel: Zusammenfassung
Autor: Blumer, Samuel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vermögen der fließenden Gewässer infolge feinerer Verteilung der einzelnen Rinnen und endlich die abschleifende, transportierende und schuttablagernde Thätigkeit von Eis und Firn.

ZUSAMMENFASSUNG

1. Die Entstehung der glarnerischen Hochseen ist eng mit der eiszeitlichen Vergletscherung verknüpft.

2. Die Seen des Sernifitgebirges liegen meistens in kahrähnlichen Hohlformen. Ihre Becken sind teils Felsbecken, entstanden durch eine lokal stärker abschleifende Wirkung des fließenden Eises, teils gemischten Ursprungs, d. h. sie liegen nur zu einem Teil in anstehendem Fels, zu einem andern aber in glacialen oder fluvioglacialen Aufschüttungen.

3. Die Seen des Kalk- und Schiefergebirges sind Dolinenseen, welche ihre Entstehung in erster Linie der chemischen und mechanischen Erosion des nach Spalten unterirdisch abfließenden Wassers und in zweiter Linie der abschleifenden, transportierenden und ablagernden Wirkung einer ehemaligen Gletscher-, resp. Firneinlagerung verdanken. Dieser zweite Faktor hat bewirkt, dass viele Dolinenseen eine äussere Aehnlichkeit mit wirklichen Kahrseen aufweisen; man könnte sie deshalb als Pseudo-Kahrseen bezeichnen.

4. Aus der vertikalen Verbreitung der wirklichen und Pseudo-Kahrseen, sowie der Kahre ohne Seen kann ein Schluss auf die Lage der eiszeitlichen Schneegrenze in den Glarner Alpen gezogen werden. Wir kommen zu einer Schneegrenzhöhe von 1300—1500 m., während die maximale Eisstromhöhe des Linthgletschers im Glarner Hinterland 1400—1500 m. betrug.
